



Horst Schäfer ist von Beruf Hornist in einem Opernorchester und seit vielen Jahren Imker. Er leitet den Imkerverein Burgwedel-Isernhagen e. V.

„Frage zwei erfahrene Imker und du bekommst drei Meinungen.

Falls du auf zwei triffst die gleicher Meinung sind, hat mindestens einer keine Ahnung! “

Imkerspruch

L.: Der Totenfall aus den Unterböden wird entfernt.
M.: Bienenkot am Flugbrett.
R.: Die Kornelkirsche verspricht eine gute Pollenversorgung.

Fotos: Horst Schäfer, Bernhard Renke (1),
Gerhard Liebig (2)

Der Frühling erwacht - die Bienen fliegen

Nun startet die Natur. Das Brutnest vergrößert sich. Die Frühblüher locken mit Nektar und Pollen. Auf dem Plan stehen Futterkontrolle, Prüfung auf Weiselrichtigkeit und Hilfe für schwache Völker.

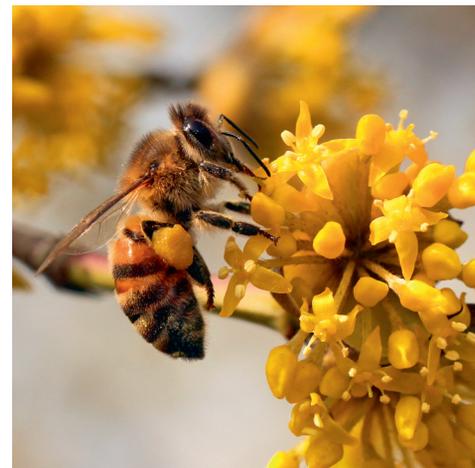
Im März säubere ich die Unterböden vom Totenfall. Ich habe noch viele Böden mit einer sogenannten Siebe, einem Segeberger Alt-Wanderboden, in meinem Bestand, bei denen sich das Lüftungsgitter nicht auf Höhe des Fluglochs befindet. Hier schaffen es die Bienen nicht, den Totenfall selbst hinauszubefördern. Die Lüftungsgitter auf Ebene des Fluglochs der anderen Böden sind dagegen meist sauber. An den wärmeren Tagen im März erfolgt der Reinigungsflug. Ihre prall gefüllten Kotblasen entleeren die Arbeiterinnen gern an besonnten hellen und bunten Flächen, da sie diese als vermeintliche Trachtquellen anfliegen und dabei gelegentlich treffen. Die farbintensive Kotpaste kann von hellen Textilien kaum entfernt werden. Auch auf Autos findet man entsprechende Spuren. An kühlen oder windigen Tagen geschieht das Abkoten in unmittelbarer Nähe des Standortes, und die Hinterlassenschaften landen an der Außenseite der Beute.

Das Brutnest der Völker vergrößert sich im März allmählich. So steigt auch der Bedarf an Eiweiß, der bei entsprechenden Witterungsbedingungen durch Pollensammlerinnen gedeckt wird. Eine gute Pollenversorgung ist für die Volksentwicklung wichtig und wird

durch Frühblüher wie Schneeglöckchen, Krokusse und Kornelkirschen ermöglicht. Das Mäusegitter gehört jetzt entfernt, da es sonst unbeabsichtigt als Pollenfalle fungiert. Die Bienen verlieren dann ihre Pollenhöschen schon am Flugloch, und die Eiweißnahrung fehlt dem Volk. Steht kein Pollen zur Verfügung oder herrscht zu schlechtes, nasskaltes Wetter für einen Sammelflug, zehren die Arbeiterinnen von ihrem Fettkörper, um den nötigen Futtersaft produzieren zu können. Im März schrumpfen die Völker eher noch, da die Winterbienen nach und nach sterben und der Zuwachs an Jungbienen noch etwas Zeit braucht. Mit einem deutlichen Wachsen der Völker ist nicht vor Anfang/Mitte April zu rechnen.

Futterkontrolle

Die wärmeren Tage helfen den Bienen, den Kontakt zum Futter zu halten. Trotzdem kann es erforderlich werden, Randfutterwabern an das Brutnest zu hängen, damit die Bienen während der teils kalten Märztag nicht vom Futter abreißen. Bei der Hebekontrolle zeigen sich mir die Völker, die zu wenig Futter haben – dazu muss ich kein Volk öffnen. Sollte eine Notfütterung nötig sein, weil keine





Wenn im März ein buckelbrütiges Volk zu finden ist, hat entweder die Königin keinen Spermavorrat mehr oder Arbeiterinnen (Drohnemütterchen) legen unbesamte Eier.

Futterwaben zur Verfügung stehen, die gereicht werden können, kann dies mit Futterteig geschehen. Ich setze dazu eine Leerzarge auf und lege etwa ein Kilogramm Futterteig in Brutnestnähe auf die Oberträger unter die Abdeckfolie. Allerdings müssen die Bienen zum Auflösen des Futterteigs Wasser holen, was an nasskalten Tagen nicht möglich ist. Alternativ kann man ein Twist-Off-Glas mit warmer Zuckerlösung oder handelsüblichem Futtersirup zur Fütterung verwenden. Dafür wird der Deckel des Glases mithilfe eines Rämchennagels und eines Hammers mit rund 15 Löchern versehen. Das Glas stellt man in Brutnestnähe umgedreht auf die Oberträger auf ein Zentimeter dicke Stöckchen. Die Flüssigfuttergabe muss abends erfolgen, da sonst Flugbetrieb entsteht. Wer zu diesen Maßnahmen greifen muss, hat in der Regel zu wenig oder zu spät eingefüttert und muss diesbezüglich etwas in seiner Betriebsweise ändern.

Eine Reizfütterung im Frühjahr bringt nichts und ist aus meiner Sicht sogar eher gefährlich. Dies gilt insbesondere, wenn nicht der eigene Honig verfüttert wird, da der zugekaufte Sporen der Amerikanischen Faulbrut (AFB) enthalten kann. Natürlich kann auch

der eigene Honig AFB-Sporen enthalten, aber ich gehe davon aus, dass die eigenen Völker dahingehend untersucht worden sind. Lagern die Bienen die Sporen der anzeigepflichtigen Krankheit ein, ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann ein klinischer AFB-Befund festgestellt wird.

Klopfprobe

Völker, die ihren Totenfall an Tagen mit Reiniigungsflug vor das Flugloch räumen, sind weiselrichtig. Tote und weisellose Völker räumen ihren Totenfall nicht aus.

Weisellose Völker lassen sich auch mit der sogenannten Klopfprobe finden. Das ist ganz einfach: Ich lege ein Ohr an die Beutenwand und klopfe dann gegen die Beute. Lebende weiselrichtige Völker summen kurz auf, danach herrscht wieder Ruhe. Antwortet das Volk hingegen mit einem länger anhaltenden Brummen mit einzelnen heulenden Bienen, so ist es weisellos. Diese Methode funktioniert zu jeder Jahreszeit. Weisellose Völker kehre ich bei gutem Wetter etwa 20–30 m vor dem Flugloch ins Gras ab, damit sich die Bienen in andere Völker einbetteln können. Drohnemütterchen – Arbeiterinnen, die unbesamte Eier legen – fliegen schlecht

und werden in weiselrichtige Völkern nicht hineingelassen. Ich habe es zwar versucht, aber noch nie geschafft, eine neue Königin in weisellose und buckelbrütige Völker einzuweiseln – heute betrachte ich das als vergebliche Liebesmühe. Anders sieht es aus, wenn die Königin keinen Spermavorrat mehr hat und nur noch unbesamte Eier legt, aus denen Drohnen schlüpfen. Da ließe sich die Königin wohl tauschen, aber wer hat schon im März eine Königin über? Auf der anderen Seite liefern solche Völker frühe Drohnen, die dann auch früh für eine Begattung zur Verfügung stehen.

Auch im März gilt: Tote Völker werden abgeräumt und ihre Waben ausnahmslos eingeschmolzen. Falls tote Bienen zu finden sind, zeige ich sie zusammen mit einer Wabe mit stehen gebliebener Brut der Obfrau im Gesundheitswesen, um die Todesursache feststellen zu können.

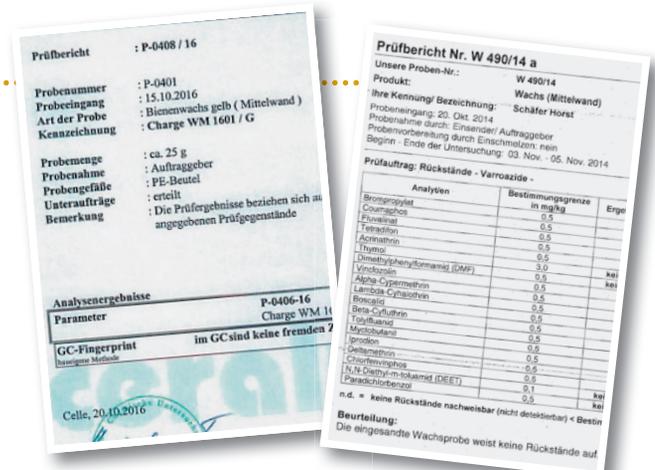
Varroastatus

Durch Einschieben der Windel zeigt sich im Gemüll der Grad der Varroabelastung in den Völkern. Es darf im März nicht mehr als eine Milbe pro Woche im natürlichen Totenfall eines Volkes zu finden sein. Sollte der Befall darüberliegen, muss ich dieses Volk im Auge behalten: Wahrscheinlich wird der Varroabefall hier während der Honigsaison über das verträgliche Maß steigen. Gegebenenfalls muss das Volk während der Honigsaison aus der Bewirtschaftung herausgenommen und kein Honig für den Verzehr geerntet werden, um eine Notbehandlung durchzuführen. Eine Behandlung im Frühjahr ist nicht zugelassen, wenn von diesem Volk Honig geerntet und vermarktet werden soll.

SO MACHEN WIR ES IM VEREIN Mittelwände als Sammelbestellung

Wer jetzt Wachs als Mittelwände zukaufte, sollte nicht beim günstigsten Angebot im Internet zuschlagen. Wir kaufen für den Imkerverein ausschließlich varroazidfreies Wachs beim Imkereifachhändler unseres Vertrauens oder direkt beim Hersteller der Wachsplatten als Sammelbestellung ein. Wachsverarbeitende Betriebe gibt es in Deutschland nicht viele. Insbesondere Wachsverfälschungen

sind ein Problem, wie jüngst auch wieder im dbj berichtet wurde. Ein seriöser Betrieb wird seine Chargen auf Verfälschungen untersuchen lassen und auch eine Rückstellprobe zur Seite stellen. Entsprechende Prüfergebnisse lassen wir uns vorlegen. Das Argument, dass ein Mittelwandhersteller von seinem Zulieferer getäuscht worden ist, kann somit nicht gelten.



Zwei Prüfberichte: links auf Wachsverfälschung und rechts auf Varroazide.

IMKER IM MÄRZ



Carola Wendt, unsere Obfrau im Gesundheitswesen, begutachtet ein totes Volk.



Bienen mit verkrüppelten Flügeln (Flügeldeformationsvirus).

Eine solche Behandlung würde außerdem auch nicht helfen: Für Mittel, die wie Ameisensäure oder Thymol verdunstet werden, ist es noch zu kalt. Andere systemisch oder ähnlich wirkende Mittel wie Oxalsäure, Milchsäure, CheckMite+ (hat Perizin abgelöst) oder Bayvarol haben so gut wie keinen Wirkungsgrad, da die meisten Varroen in der verdeckelten Brut sitzen, in die diese Mittel nicht wirken. Abgesehen davon könnten Wirkstoffe in den Honig gelangen, da die Wartezeit bis zur nächsten Tracht nicht ausreicht. Gleiches gilt für organische Säuren als Behandlungsmittel. Sie erhöhen den Säuregehalt des später eingetragenen Honigs, haben eine geschmackliche Auswirkung und bleiben bei der Lagerung des Honigs weitestgehend stabil. Was hilft, sind biomechanische Maßnahmen wie das

Ausschneiden der Drohnenrahmen und die Entnahme von Brutwaben für Ableger oder Pflegevölker. Damit werden dem Wirtschaftsvolk ohne Einsatz von Medikamenten Milben entnommen. Das führt zu einer Entlastung. Im Ableger/Pflegevolk können die Varroen später, wenn sämtliche Brut geschlüpft ist, mit Milchsäure abgetötet werden.

Was macht der Züchter?

Geschwistergruppen meiner Reinzuchtvölker sind auf einem Prüfstand gesammelt. An diesem Standort stehen auch Reinzuchtvölker von anderen Züchtern, die ich gegen eigene getauscht habe, damit eine Fremdprüfung stattfinden kann. Ich prüfe Völker vom Züchterkollegen, und er prüft meine. Dies soll Objektivität bei der Leistungsprüfung gewährleisten.

Zur Zeit der Salweidenblüte schiebe ich bei den Reinzuchtvölkern, die sich in der Leistungsprüfung befinden, die Bodenschieber/Gemüllwannen zur Varroakontrolle ein. Ich dokumentiere drei Wochen lang den natürlichen Totenfall der Varroen. Etwa alle fünf bis sieben Tage kontrolliere ich die Windel, schreibe die Anzahl der toten Milben auf und säubere die Windel. Nach drei Wochen addiere ich alle toten Varroen und trage das Ergebnis ins Zuchtbuch ein. Dieser Wert stellt dann die Startbelastung in den Völkern dar. Anfang/Mitte Juli wird die Varroabelastung erneut gemessen, diesmal mittels einer Auswaschprobe. Sie dient dazu, die Befallsentwicklung während der Honigsaison zu bestimmen.

Horst Schäfer

horstwschaefer@t-online.de

NOCH FRAGEN?

Falls Sie Facetten der Betriebsweise besonders interessieren, schicken Sie uns Ihre Fragen oder Kommentare.

Einfach senden an:
bienenjournal@bauernverlag.de
oder per Post an:
Deutsches Bienen-Journal
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin



IM DETAIL:

Schwache auf Starken parken

Sollte ich Ende März ein schwaches, zwei bis vier Wabengassen besetzendes, aber gesundes Volk mit einer Eier legenden Königin (nicht buckelbrütig) finden, setze ich dieses über ein Absperrgitter auf ein starkes Volk. Das starke Volk sollte schon eine Zarge besetzen. Beide Völker nutzen dasselbe Flugloch (1). Auf diese Weise erhält das aufgesetzte Volk gleichzeitig Pflegehilfe für die Brut und Wärme vom starken Volk darunter. Dies funktioniert, so lange der Geschlechtstrieb noch nicht eingesetzt hat. Dieser Zeitpunkt ist daran zu erkennen, dass noch keine Drohnenbrut aufgezogen wird. Nach zwei bis drei Wochen ist das Brutnest des aufgesetz-

ten Volkes fast so groß wie das des unteren (2). Nach vier bis fünf Wochen sollten die Volksteile getrennt werden. Das ehemals schwache Volk stelle ich mit dem gemeinsamen Honigraum auf den Unterboden des starken Volkes. Es verbleibt an dem Platz, damit ihm alle Flugbienen erhalten bleiben. Der zuvor starke Volksteil bekommt einen eigenen Boden, wird daneben gestellt und erhält einen Honigraum. Hier werden in Kürze genügend Flugbienen rekrutiert. Beide Völker sind jetzt annähernd gleich stark. Falls die Ursache für die Schwäche des Volkes eine nicht ordnungsgemäße Königin ist, wird diese nach dem Aufsetzen verlassen, und die Bienen ziehen in das starke Volk um. Die Königin stirbt, und die beiden Volksteile werden als ein Volk weitergeführt.